000947

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Veranenstadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Steg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 67. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Samstag, den 20. März** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1909.**

Polit. Wochenschau.

z½ **Gummersbach**, 20. März.

[Der drohende Krieg zwischen Oesterreich und Serbien. — Ovationen für Kaiser Wilhelm im ungarischen Abgeordnetenhause. — Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform und die Rückkehr zur Nachlaßsteuer. — Die Wühlereien gegen den Fürsten Bülow. — Deutsche und englische Flottenrüstungen. — Der Streik der Pariser Post- und Telegraphenbeamten.]

Große Spannung herrscht augenblicklich in der politischen Welt. Serbien will es unbedingt auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit Oesterreich ankommen lassen, und man wird den Eindruck nicht los, daß hinter den Kulissen noch andere Kräfte tätig sind. Denn sonst ließe sich die Kriegslust des kleinen Serbien gegenüber der starken österreichischen Militärmacht nicht erklären. Am heutigen Samstag wird der österreichische Gesandte am Belgrader Hofe, Graf Forgach, den Verzicht Serbiens auf seine territorialen Forderungen und die Abrüstung seiner Armee verlangen. Sollte die serbische Antwort neuerlich ausweichend lauten, so wird Oesterreich-Ungarn ein binnen 12 Stunden zu beantwortendes Ultimatum stellen, und im Falle, daß dieser letzte Schritt nicht genügen sollte, die Mobilmachung weiterer vier Armeekorps durchführen und zu den entscheidenden militärischen Aktionen übergehen. Noch ist freilich nicht jegliche Hoffnung auf friedliche Einigung geschwunden, aber man darf sich nicht verhehlen, daß diese Hoffnung nur noch auf sehr schwachen Füßen steht. Wie dem aber auch sein mag, soviel steht fest, daß in einem Kriege zwischen Oesterreich und Serbien das Recht der guten Sache unbedingt auf Oesterreichs Seite ist. Sollten sich daher andere Großmächte zugunsten Serbiens in den Kampf einmischen, würde Deutschland ohne Zögern auf die Seite Oesterreichs treten. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen.

Daß Deutschland seinem Bundesgenossen Oesterreich die Treue halten wird, hält man im Donaureiche mit gutem Grunde für sicher. Im ungarischen Abgeordnetenhause gab, was kurz erwähnt sein mag, eine Interpellation des Abgeordneten Nikolaus Szemere Anlaß zu lebhaften Ovationen für den Deutschen Kaiser. Szemere richtete an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er geneigt sei, seinen Einfluß auf die Lenkung der Auswärtigen Politik dahin geltend zu machen, daß diese nicht in der Passivität verharre, sondern aktive Politik treibe. Redner führte aus: Wir brauchen vor dem europäischen Konzert nicht zu erschrecken. Italien wird den Dreibund nicht sprengen, Deutschland steht uns zur Seite, und Kaiser Wilhelm harrt neben uns aus in germanischer Treue. Bei diesen Worten brachen die Abgeordneten ohne Parteiunterschied in stürmische Eljenrufe auf Kaiser Wilhelm aus.

Die innere Politik Deutschlands dreht sich nach wie vor um die große Frage der Reichsfinanzreform. Besondere Schwierigkeiten bietet die unumgängliche Heranziehung des Besitzes, die bekanntlich in den Regierungsvorschlägen durch eine Nachlaßsteuer gefunden wurde. Diese Steuer aber rief den Bund der Landwirte auf den Plan, der mit rücksichtsloser Energie und Agitation die Regierungsabsichten ins Wanken brachte. Es kam deshalb zu dem bekannten Blockkompromiß, das aber ein totgeborener Wechselbalg zu sein scheint. In nationalliberalen Kreisen mehren sich wieder die Stimmen, die für eine Nachlaßsteuer eintreten, und selbst in gemäßigt-konservativen Reihen fängt man an einzulenken. Auf der Wagner-Versammlung in Berlin gab der nationalliberale Abg. Fuhrmann zu verstehen, daß, nachdem der nat.-lib. Plan einer Reichsvermögenssteuer keine Gegenliebe gefunden habe, für seine Partei die Nachlaßsteuer wieder in den Vordergrund rücke. Das gleiche hat der mittelfränkische Kreisausschuß der nationalliberalen Partei zum Ausdruck gebracht. Ebenso hat in einer Bürgerversammlung der Stadt Koburg der nationalliberale Abgeordnete Quarck das Fallen der direkten Steuern: Nachlaßsteuer, Erbrecht des Staates und Erbschaftssteuer bedauert. Er verwarf den Kompromißvorschlag der Finanzkommission. Die einzig richtige Steuer sei eine Nachlaßsteuer. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Besprechung an, in der u. a. der Sohn des Redners, der aktive Koburger Regierungsrat Dr. Quarck, erklärte, daß die von der Finanzkommission beschlossene Besitzsteuer in Koburg den Kopf der Bevölkerung mit 2½ Mk. treffen würde, was eine vollständige Umkrempelung des ursprünglichen Planes der Reichsfinanzreform sowie eine neue Belastung und den Ruin der kleinen Staaten und des kleinen Mannes bedeuten würde. Eigene Steuern solle das Reich haben und nicht solche durch Vermittelung der mehr oder minder belasteten Einzelstaaten. Man wolle hoffen, daß das Kompromiß ein Begräbnis erster Klasse finde. Das „Koburger Tageblatt" vermutet, daß diese Ansicht auch die der koburgischen Staatsregierung ist. Schließlich wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung wünscht, daß der Reichstag absehen möchte von dem Kompromiß der Finanzkommission, welches für unsere Kleinstaaten mit unheilbaren Folgen verbunden wäre, und festhalten möchte an der Nachlaßsteuer, womöglich in verbesserter, Ehegatten und kleine Vermögen schonender Form."

Während so der Kampf um die neuen Steuern weiter wogt, sind andere Kräfte unablässig an der Arbeit, die Stellung des Fürsten Bülow zu untergraben. Seit er den Block im Reichstage geschaffen hat, ist das Zentrum sein Freund nicht mehr. Das ist begreiflich. Unverständlich aber müssen die Mittel bleiben, mit denen unablässig von jener Seite gegen den Reichskanzler Sturm geraunt wird. Aus den letzten Tagen nur ein Beispiel: Graf Praschma, der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums, hat in Düren eine Rede gehalten, in der er das Bleiben des Fürsten Bülow im Amte als eine „nationale Gefahr" bezeichnet und ihm unterstellt, daß „für seine Politik weder die Interessen der Krone noch die Interessen des Landes maßgebend sind, sondern einzig und allein seine persönlichen Interessen, die Möglichkeit, sich im Amte zu halten." Das sind unerhört schwere Beschuldigungen, die besser unterblieben wären. Wenn das Zentrum glaubt, auf solche Weise zur Geltung zu kommen, so ist es um seinen Geschmack nicht zu beneiden.

Im deutschen Reichstage beschäftigte man sich in diesen Tagen mit dem Militäretat. Größeres Interesse als die glatte Erledigung dieser deutschen Angelegenheit fand im englischen Unterhause die Beratung des Marinebudgets, das wiederum erhebliche Mehrforderungen enthält. Bei dieser Gelegenheit machte der britische Premierminister Asquith bemerkenswerte Ausführungen über deutsche und englische Flottenrüstungen. Er betonte, daß die Berechnungen, die in England über die eigene und über die deutsche Flotte angestellt würden, keineswegs unter dem Einflusse des Gedankens ständen, daß die diplomatischen Beziehungen Englands zu Deutschland gegenwärtig unbefriedigend seien oder Aussicht hätten, es zu werden. „Im Gegenteil," so sagte er wörtlich, „der Gang der internationalen Angelegenheiten ist — ich freue mich herzlich, Gelegenheit zu haben, dies auszusprechen — eher darauf gerichtet gewesen, etwa mögliche Schranken zwischen Deutschland und uns zu entfernen als zu errichten. Der diplomatische Verkehr zwischen uns ist jetzt offener und freundlicher, und wir sehen keinen Grund, warum er es nicht bleiben soll. Daß dieser Verkehr auch weiterhin sich so gestalte, ist unser Wunsch und unsere ernste Absicht." Nicht minder bemerkenswert erscheint ferner die Mitteilung Asquiths, daß die deutsche Regierung sich auf eine Vereinbarung zur Beschränkung der Flottenrüstungen einzulassen, abgelehnt und „in höchst formeller Weise" erklärt hat, daß die Flottenausgaben Deutschlands sich einzig und allein nach den eigenen Bedürfnissen richten. In allen patriotischen Kreisen unseres Volkes wird man gewiß von dieser Erklärung mit Befriedigung Kenntnis nehmen, und wir können daran nur die Hoffnung knüpfen, daß England auf etwaige weitere Versuche dieser Art in Zukunft endgültig verzichten wird.

Ueber die weitere Bemerkung des britischen Premierministers, daß Deutschland Garantien geboten habe, die Bauperioden der Kriegsschiffe nicht abzukürzen, wird sich hoffentlich die deutsche Regierung recht bald äußern! Vorläufig können wir uns ein solches Versprechen nicht denken.

In Frankreich hat der von zahlreichen Revolten begleitete Streik der Pariser Post- und Telegraphenbeamten, der hier und da bereits auch auf die Provinz übergesprungen ist, zu teilweise direkt anarchistischen Zuständen im Verkehrswesen geführt. Die Vorgänge lehren wieder einmal, daß die Garantien für Aufrechterhaltung der unumgänglich notwendigen Grundlagen aller staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung nirgends geringer sind als in Ländern mit republikanischer „Freiheit". Eine unsinnige Nachricht hat übrigens umgehend ihre Richtigstellung erhalten: Der „Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten" teilt mit, daß die von anderer Seite verbreitete Meldung, der genannte Verband habe den Pariser streikenden Postbeamten Geldunterstützungen überwiesen, in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Das wäre auch wohl noch schöner!

× Militäretat.

(Aus der Reichstagssitzung vom 18. März.)

Die Militärdebatten haben, scheint's, diesmal nur einen kurzen Atem. Auf die gestrige Anspannung der Kräfte ist nur zu bald die Erschlaffung gefolgt. Wohl sind die Tribünen noch überfüllt; aber das Haus weist bereits große Lücken auf, und die Debatten rinnen schläfrig, zum mindesten ohne besonderen Elan hin. Und das, obschon der wortgewaltige Herr Liebermann v. Sonnenberg den Reigen anführt. Dem steht bei solchen Anlässen ein starkes patriotisches Pathos zur Verfügung, dessen Wirkungen auch der Andersmeinende sich nicht ganz entziehen kann. Aber er verzettelt sich in Einzelheiten, in Polemiken gegen die früheren Redner, denen er Zensuren austeilen zu müssen glaubt. Der Grundgedanke seiner Ausführungen ist übrigens nicht unsympathisch: Sparen ist gut, aber Sparen an unrechter Stelle unter Umständen das größte Uebel. Und die Armee muß gerüstet bleiben gegenüber jedweder Gefahr. Nach verschiedenen anderen Rednern hebt Herr v. Einem an, gegen die Sozialdemokratie zu polemisieren, die das Verhältnis zwischen Armee und Volk getrübt habe. Von den Bänken der Sozialdemokratie schallt ihm darob häufig stürmischer Protest entgegen. Und dabei sieht es dort heute doch so friedlich-festlich aus. Heute vor 40 Jahren hat August Bebel als Parlamentarier debütiert: aus diesem Anlaß schmückt seinen Platz ein Strauß von roten und rosafarbenen Rosen.

•

227. Sitzung am 18. März, 2 Uhr.

Die Beratung des Militäretats, Titel Kriegsminister, wird fortgesetzt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtschaftl. Vgg.): Kostspielig wird unser Heer auch gleichviel welcher Reform und bei gleichviel welchen Ersparnissen immer bleiben. Denn gerüstet müssen wir sein gegenüber jeder Gefahr.

× Dienst zweier Herren.

Roman von A. L. Lindner.

30 (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hatte die andere Sängerin den Platz am Flügel eingenommen. Olga begleitete sie.

Die Stimme war gut ausgebildet, aber von geringer Tragkraft, und der Vortrag leugnete das Schulmäßige nicht.

Und wie immer, wenn sie in ihrem eigenen Fach Minderwertiges anhören mußte, fühlte Ilse sich gereizt. Das Verlangen, mitzutun, zu zeigen, wie man es machen müsse, überfiel sie ganz jäh. Was konnte es denn auch schaden? Selbst Roland würde in diesem Fall nichts dagegen haben.

„Ich werde doch singen, wenn Sie es wünschen," sagte sie und stand auf.

In dem vorhandenen „Album" bezeichnete sie Olga eine Arie aus „Jessonda".

In ihren Augen leuchtete es seltsam auf, als sie nun begann:

„Als in mitternächt'ger Stunde von der Heimat ich geschieden, stand ich weinend auf dem Schiff."

Indem sie weitersang, fühlte sie, wie eine maßlose Aufregung mehr und mehr Besitz von ihr ergriff, als ob etwas Fremdes und doch Vertrautes jählings in ihr zum Leben erwache, und in dieser Aufregung fand sie Töne, wie sie ihr so ergreifend vielleicht noch nie über die Lippen gekommen waren.

Der Beifall äußerte sich merkwürdig still. Es war, als ob das Taktgefühl jeden von vielen Worten zurückhielte. Selbst Elsner zügelte seine lose Zunge.

„Davor müßte unsereins sich freilich verstecken," sagte die kleine Sängerin halb gerührt, halb getrübt, während sie ihre Noten zusammenräumte.

Die übrigen drückten Ilse nur mit kurzem Dankeswort die Hand. Nicht einer, dem nicht die Frage auf den Lippen geschwebt hätte: Wie ist's nur möglich, daß man ein solches Talent brach liegen lassen kann? Aber gerade diese Zurückhaltung, dies schweigende Bedauern wirkte stärker auf Ilse, als laute Bewunderung. Sie mußte all' ihre Selbstbeherrschung aufbieten, um nicht in schmerzhaftes Weinen auszubrechen.

Zu ihrer großen Erleichterung brach man jetzt auf. Der Direktor erbot sich, sie die kleine Wegstrecke nach Hause zu begleiten.

Die Nacht war klar und kalt, die Sterne flimmerten. Dort war auch der große Bär. In Zernikow hatte es Ilse immer geschienen, als ob er gerade über ihrem Hause stünde; er gehörte fast mit zu dem Bilde, das sie in ihrer Erinnerung von dem alten Heim bewahrte. Er hatte sie gegrüßt an dem Abend, als sie als junge Frau ihren Einzug gehalten.

Zernikow! In sehnsüchtigem Verlangen nach seiner friedlichen Stille seufzte sie unwillkürlich auf. Dem Direktor erschien dieser Seufzer wie eine Ergänzung dessen, was ihm eben in Bezug auf sie durch den Sinn gegangen war.

„Ich hatte es eigentlich nicht vor", sagte er, aber ich kann doch nicht umhin, Ihnen ein paar Worte über Ihren Gesang zu sagen. Zunächst natürlich meinen Dank. Sie sind eine Sängerin von Gottes Gnaden. Ihre Stimme ist tadellos und Ihr Vortrag ist beseelt, es ist das Feuer darin, das die wahre Kunst ausmacht."

Er sah sie an, aber zu seiner Verwunderung erhielt er keine Antwort. Er war für gewöhnlich sparsam mit seiner Anerkennung, daß jemand seine beinahe enthusiastischen Worte so scheinbar kühl aufnahm, war ihm noch nie vorgekommen.

Da sie noch immer schwieg, setzte er scherzend hinzu: „Wissen Sie überhaupt, welch' Gut Sie besitzen? Mir scheint das gar nicht so."

Sie sah starr geradeaus, ihre Lippen bebten.

„Ich glaube, ich weiß es doch", sagte sie tonlos.

„Nun, dann gestatten Sie mir, Ihnen eins zu sagen. Sie haben sich, obgleich Sie unter Ihren Kolleginnen eine hervorragende Stellung einnehmen, und Unzählige entzücken könnten, aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Dafür werden Sie Ihre Gründe haben und es geht mich nichts an. Aber wenn jemand so ganz besonders begnadet ist, hat er auch besondere Verantwortung. Sie dürfen Ihr schönes Material nicht verkommen lassen."

„Verkommen?" sagte sie erschrocken.

„Ja, allerdings. Bei aller Bewunderung für Ihre Stimme muß ich sagen, ich hörte, daß Sie Ihre Studien geraume Zeit vernachlässigt haben. „Rast ich, so rost ich", das ist eine alte Geschichte. Ich nehme indessen an, daß die Rast unfreiwillig war. Natürlich war Krankheit im Spiel, was?"

„O nein; nicht doch."

„Nicht? Nun dann, — pardon — verstehe ich Sie ganz und gar nicht. Das ist ja beinahe sträflich. Wollen Sie sich denn Ihren Schatz entschlüpfen lassen? Vernachlässigen ist leicht genug, aber mit dem Wiedergutmachen ist das eine andere Sache. Wenn Sie noch ein oder zwei Jahre fortmachen, würde Ihnen die Kritik bald nicht mehr so wohlwollend gegenüberstehen."

Er sprach etwas umständlich und lehrhaft, wie jemand, der an aufmerksame Zuhörer gewöhnt ist.

„Ich habe ja mit der Kritik nichts mehr zu schaffen."

„Das sagen Sie jetzt, aber zuweilen ändern sich doch die Verhältnisse. Sie dürfen nicht die Hände so in den Schoß legen. Wieviel singen Sie denn überhaupt noch? Gestatten Sie mir diese Frage."

„Nun, gelegentlich ein Lied oder eine Arie, wenn mich die Laune so anwandelt", sagte sie und wunderte sich selbst über die Geduld, mit der sie ihm Rede stand.

„Und technische Uebungen gar nicht? Dacht' ich's mir doch. Das ist gerade, als wenn Sie einen Tausendmarkschein zum Fenster hinauswehen ließen, nur weil Sie gerade jetzt keine Verwendung für ihn haben."

Sie lachte, aber die Tränen waren ihr nahe genug.

„Ich begreife überhaupt nicht, daß Sie das aushalten. Wer so singt wie Sie, pflegt nach meinen Erfahrungen auch einen unbezwinglichen Trieb dazu zu haben", sagte er kopfschüttelnd.

Sie antwortete nicht und strebte schneller vorwärts, wie um diesen unvermuteten Angriffen zu entgehen. Aber der Direktor ließ den Gegenstand nicht mehr fallen, der sein fachmännisches Interesse lebhaft erregt hatte.

„Sie könnten jeden Tag eine Zierde unserer Konzertsäle werden", sagte er eindringlich, „aber selbst wenn Sie wirklich für immer auf die Oeffentlichkeit verzichtet hätten, so dürften Sie sich dennoch nicht so vernachlässigen, schon um der Freude willen, die Sie anderen bereiten können."

Sie lächelte wehmütig. Anderen? Wem? Ihrem unmusikalischen Gatten, der ihre Kunst weit eher mit eifersüchtigen als mit freundlichen Augen ansah?

Sie stand still, denn das Haus war jetzt erreicht. Der Direktor sah sich wohl oder übel genötigt, abzubrechen und zog den Hut.

„Ich empfehle mich, gnädige Frau. Und sollt' ich ein bißchen zu weit gegangen sein mit meinen Ratschlägen, so halten Sie's, bitte, einem alten Fachmann zugute. Einem geht im Laufe der Jahre so viel Minderwertiges durch die Hände, daß man sich förmlich darüber erregt, wenn etwas Hervorragendes verschleudert werden soll."

Ilse wehrte freundlich ab.

„Aber ich bitte Sie, ich bin Ihnen dankbar für Ihr Interesse und habe es durchaus richtig aufgefaßt."

„Das freut mich. Und Sie werden sich meine Worte ein bißchen zu Herzen nehmen?"

„Ich fürchte, das wird nicht von mir abhängen. Gute Nacht."

Mechanisch stieg sie die Treppen zu ihrer Wohnung hinauf.

Das Mädchen, das wach geblieben war, um ihr zu öffnen, berichtete, Herr Brekenfeld sei mit einem anderen Herrn, der ihn abgeholt habe, in einen Verein gegangen und werde wohl erst spät heimkehren. Er lasse bitten, nicht auf ihn zu warten.

Ilse war das gerade recht. Es wäre ihr kaum möglich gewesen, Roland in ihrer gewöhnlichen Weise zu begegnen oder zu sprechen, als sei nichts geschehen, und am allerwenigsten hätte sie sich zur Ruhe legen mögen.

Rebellische, ungewollte Gedanken spukten ihr durch den den Kopf und verursachten ihr eine fieberhafte Aufregung.

Es half auch nichts, daß sie nach ihrer Gewohnheit im Auf- und Abgehen ruhig zu werden suchte, der heutige Abend hatte zu viel reneooiles Erinnern geweckt.

„Ich hätte nicht zu Olga gehen sollen, ich hätte wissen können, wie es da zugehen würde," sagte sie vor sich hin. Aber diese Erwägung kam zu spät, die Geister waren nun einmal beschworen. Ein peinigendes Gefühl zuckte ihr halb verstanden durch alle Adern, ein Durst nach Freiheit, Bewegung, Selbstbestimmung.

Abg. Brandys (Pole): Beim Militäretat herrscht Hurrastimmung. Für die Religiosität im Heere muß mehr geschehen.

Abg. Schrader (Freis. Vg.): Von einer Hurrastimmung haben wir nichts gemerkt. Heute sind wir nicht mehr isoliert, unsere Beziehungen zu Frankreich und England sind gebessert. Da müssen wir uns die Frage vorlegen, ob es wirklich notwendig ist, eine so große Land- und Seemacht zu erhalten.

Abg. Storz (Dtsch. V.) bringt Klagen aus Württemberg vor.

Preußischer Kriegsminister von Einem: Wir stehen entschlossen auf der Seite Oesterreichs, unseres Verbündeten. Der Sozialdemokratie mache ich den Vorwurf, daß ihr einziges Streben darauf gerichtet ist, das gute Verhältnis zwischen Volk und Armee entzwei zu machen. (Heiterkeit links. Sehr richtig! rechts.) Unzweifelhaft trägt das Volk große Lasten für das Heer. Das kann aber nicht anders sein, weil die Armee jederzeit bereit sein muß.

Abg. Erzberger (Ztr.): Ich hoffe, daß die Erklärungen des Kriegsministers über bürgerliche und adelige Offiziere die Wirkung auf die Kommandeure nicht verfehlen werden.

Darauf wird ein Antrag Bebel auf Vertagung einstimmig angenommen. (Heiterkeit)

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr: Fortsetzung des Militäretats. Schluß 7½ Uhr.

○ Bau- und Eisenbahnetat.

(Aus der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 18. März.)

Ein bald bewältigter Rest des Bauetats feuerte eine Reihe von Abgeordneten zu Wünschen an, die sich auf die Regulierung der Nogat und Skuddow bezogen, besonders aber zu Anregungen, die mit dem Elbstrom in näherem oder weiterem Zusammenhange standen. Dann ging man zu einer allgemeinen Besprechung des Eisenbahnetats über. Zur Unterlage diente eine von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution; danach soll der Ausgleichsfonds wirksam ausgestaltet und ihm zu diesem Zwecke der Betrag des Reinüberschusses der Eisenbahnverwaltung durch den Staatshaushalt zugeführt werden, der einen bestimmten Prozentsatz des jeweiligen statistischen Anlagekapitals der Staatseisenbahnen übersteigt, ferner soll das Extraordinarium materiell und ziffernmäßig begrenzt werden. Man erkennt in dieser Resolution Anregungen wieder, die früher namentlich von nationalliberaler Seite gegeben worden sind.

•

56. Sitzung am 18. März.

Zur zweiten Lesung des Bauetats werden weitere Wünsche vorgebracht. U. a. bittet Abg. Krause-Waldenburg (Freikons.), die Vorlage wegen Bereitstellung von Mitteln für die Ueberschwemmten möglichst bald einzubringen. Staatshilfe sei besonders hier notwendig, da die private Hilfstätigkeit sich nicht so betätigt hat, wie bei Unglücksfällen im Auslande.

Ein Regierungskommissar legt im einzelnen dar, daß alles geschehen sei, um der Hochwassergefahr zu begegnen.

Abg. Bethge (Kons.): Als einer, der im Ueberschwemmungsgebiet zu Hause ist, danke ich der Regierung für ihr kräftiges Eingreifen, ebenso allen anderen, die uns Hilfe gebracht haben.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung des Eisenbahnetats.

Abg. Graf v. d. Gröben (Kons.): Der Eisenbahnetat ist jetzt übersichtlicher aufgestellt. Der Redner mahnt in allen Maßnahmen zur Vorsicht.

Abg. Schmedding (Zentr.): Einer Abschaffung der Fahrkartensteuer im Reiche würden meine Freunde zustimmen.

Abg. Macco (Natl.): Bei den großen Schwankungen in unseren Eisenbahneinnahmen ist ein Ausgleichsfonds nicht zu entbehren. Aber er muß auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden. Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahre dazu kommen werden. Es herrscht jetzt eine förmliche Jagd nach Ersparnissen. Die Eisenbahnverwaltung darf sich als Faktor im Wirtschaftsleben nicht beeinflussen lassen durch zufällige momentane Verhältnisse. Der Verkehr wird immer mehr wachsen. Die Frage des elektrischen Betriebes muß weiter geprüft werden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Freikons.): Wir dürfen nicht in eine Anleihewirtschaft verfallen, wie wir sie im Reiche haben.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

□ Herrenhaus.

4. Sitzung, am 18. März.

Auf der Tagesordnung steht die „einmalige Schlußberatung" eines Antrages Graf Mirbach, der sich gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftssteuer erklärt.

Der Antrag des Berichterstatters Dr. v. Dziembowski geht dahin, dem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

Der Antragsteller Graf Mirbach zieht seinen Antrag, den er schon im vorigen Oktober eingebracht hat, zurück, da sich im Reichstag bereits eine starke Mehrheit gegen die Nachlaßsteuer erklärt hat.

Zwei kleinere Gesetzentwürfe werden genehmigt. Darauf wird die Beratung der Besoldungsvorlagen und der Steuergesetze fortgesetzt.

Oberbürgermeister Dreifert-Brandenburg und Oberbürgermeister Lentze-Magdeburg erörtern die schwere Belastung, die den Kommunen aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses über das Lehrerbesoldungsgesetz erwachsen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben verteidigt das Abgeordnetenhaus und sich.

Oberbürgermeister Ehlers-Danzig: Dem Kompromiß des Abgeordnetenhauses können wir nicht ohne weiteres zustimmen.

Professor Hillebrand-Breslau erklärt die Lehrerbesoldungsvorlage für ein Produkt der Agitation.

Oberbürgermeister Wallraf-Köln beschwert sich über die Beeinträchtigung der Städte durch die Vorlage. Die Regierung verfahre wie der heilige Crispin.

Graf Mirbach erklärt gegenüber einer neuen Verteidigung des Frhrn. v. Rheinbaben, dieser habe sein Recht, den Vergleich mit dem hl. Crispinus abzulehnen.

Prof. Dr. Loening-Halle: Dem Wettstreit um die Gunst der Beamten muß endlich ein Ende gemacht werden.

Oberbürgermeister Wilms-Posen bittet, dem Lehrerbesoldungs-Kompromiß des Abgeordnetenhauses zuzustimmen.

Das Lehrerbesoldungsgesetz geht an eine Kommission von 15 Mitgliedern, die übrigen Vorlagen an die um 5 Mitglieder verstärkte Finanzkommission.

Das Haus vertagt sich.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 20. März. Bei dem Gemeinde-Missionsfest der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wird morgen Herr Missionar Meyer-Barmen im Kindergottesdienst und in der Nachmittagsversammlung Ansprachen halten.

* Gummersbach, 20. März. Wir möchten nicht verfehlen, auf das heute Abend im Ising'schen Saale stattfindende Konzert des Orchestervereins, verbunden mit der nochmaligen Aufführung der Parodieoperette „Die Afrikanerin" wiederholt aufmerksam zu machen. Die zweite Aufführung der Operette geschieht bekanntlich auf Wunsch aller derjenigen, die bei der ersten Aufführung im Ising'schen Saale keinen Platz mehr finden konnten. Auch zahlreiche Zuhörer der ersten Aufführung haben den lebhaften Wunsch geäußert, die Operette noch einmal zu hören. Die leicht und gefällig ansprechenden Musikstücke des ersten Teiles des Programms, die Operette und der nachher folgende kleine Ball, werden den Abend zu einem genußreichen und gemütlichen gestalten. Da der Kartenvorverkauf, wie man vernimmt, ein sehr reger ist, wird der Orchesterverein auf ein vollbesetztes Haus rechnen dürfen. Zu bemerken ist, daß zum Konzert und Ball kein Weinzwang besteht.

* Gummersbach, 20. März. Heute abend geht, wie bereits bekannt, auf hiesiger Bühne Sudermanns wirkungsvolles Schauspiel „Heimat" in Szene. — Morgen, Sonntag, sind 2 Vorstellungen und zwar nachmittags 4½ Uhr eine Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, in welcher das allbekannte und allbeliebte Studentenstück „Alt Heidelberg" gegeben wird, und abends 8 Uhr die übliche Vorstellung, in der die berühmteste Novität der Jetztzeit „Husarenfieber" zur Aufführung gelangt. Beide Werke gehören mit zu den Besten, was auf der Bühne zur Darstellung kommt, weshalb sie auch überall und stets den größten Anklang finden.

Postabonnement.

In diesen Tagen beginnen die Postanstalten mit dem Einziehen der Abonnementsbeträge für das II. Vierteljahr 1909.

Damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere verehrten Postbezieher, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

Die Bestellungen werden von den Briefträgern mündlich entgegengenommen oder können bei den Postanstalten aufgegeben werden.

* Dieringhausen, 20. März. Vielseitigen Wünschen entgegenkommend, hat mit Rücksicht auf das am 28. März stattfindende Konzert der Konzertgesellschaft Gemischter Chor in Gummersbach der Vorstand des Vereins der Freunde evangelischer Freiheit eine Verlegung des für diesen Tag angekündigten Vortrages des Herrn Pfarrer Jatho-Cöln auf Sonntag, den 18. April (im Saale des Hotel Theis in Dieringhausen) veranlaßt.

* Derschlag, 20. März. Im Saale des Westf. Hofes, Inh. Fritz v. d. Lennepe finden Sonntag und Montag Kinematographen-Vorführungen und Lichtbilder statt, u. a. Nansens Nordpol-Expedition in 60 Bildern. Es finden auch 2 Schülervorstellungen am Montag um 2 und 4 Uhr statt. (Siehe auch Inserat!)

(!) Bergneustadt, 20. März. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Eigen anwesend die Herren Beigeordneten Kaufmann und Mermagen, die Herren Mitglieder Becher, Bohle, E. Hollmann, O. Hollmann, D. Hundhausen, Kierspe, Köhres, Müller, Röger, Schlösser, Storm, Valbert, Wahlefeld, Weyland und Wollner, und als Protokollführer Herr Stadtsekretär Heimann. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die für 1909 beschlossene Umlage von 205 Proz. auf Einkommen- und fingierte Einkommensteuer und 260 Proz. auf Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer die behördliche Genehmigung gefunden habe. Nach Kenntnisnahme von dem Ministerial-Erlaß vom 4. Dezember 1908 und der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 30. Januar cr. sah sich Stadtverordnetenversammlung mit Rücksicht auf die anderweitigen an die Stadt gestellten Ansprüche leider nicht in der Lage, einen jährlichen Zuschuß zu dem in Berlin zu errichtenden Kaiserin Auguste Viktoria Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche zu bewilligen. Unter Aufhebung des Beschlusses vom 11. September 1907 wurde beschlossen, den Bau einer Brücke über den Othebach im Jahre 1910 auszuführen. Verschiedene Wegeausbesserungsanträge wurden an die Wegebau- und Wiesenschaukommission verwiesen. Der Beitritt der Stadt zu dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde abgelehnt. Von der Bewilligung eines Beitrages an das Hilfskomitee in Berlin für die durch Hochwasser Geschädigten mußte Abstand genommen werden, da der hiesige Verwaltungsbezirk selbst durch das Hochwasser erheblichen Schaden erlitten hat. Die Bewilligung eines Beitrages für ein Dr. Weber-Denkmal in Driburg mußte ebenfalls abgelehnt werden. Der Weiterbenden Burstenstraße wurde dem Herrn Ewald Hoberg sen. hierselbst für den Betrag von 968,60 Mk. und der Neubau des Verbindungsweges von der Cölnerstraße bis zum Bahnhofe dem Herrn Hermann Ley hierselbst für den Betrag von 857,50 Mk. übertragen. Bezüglich der im Zuge des neuen Verbindungsweges liegenden Dörspebrücke wurde eine Breite von 6 Metern bestimmt mit einer 4,20 Meter breiten Fahrbahn und beiderseitigen 0,90 Meter breiten Fußsteiges. Mit der Firma Dücker u. Co. in Düsseldorf soll bezüglich des Brückenbaues weiter verhandelt werden. Sodann wurde beschlossen, das Gesuch des Herrn August Schmidt hierselbst zur Erbauung eines Wohnhauses an dem Privatwege der Erben Ley unter der Bedingung zu genehmigen, daß Antragsteller vor seinem ganzen Grundstück auf seine Kosten nach Anweisung der Baukommission eine gepflasterte Rinne herstellen läßt und der Weg von den Besitzern sowohl für den öffentlichen Verkehr als für den Anbau freigegeben wird. Ueber ein Baugesuch erfolgte Aeußerung bezüglich der Fluchtlinie. Ein Antrag auf Erlaß von Luftverkehrssteuern wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Nach Kenntnisnahme von dem Schreiben der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Elberfeld vom 23. Februar cr. wurde beschlossen, die Angelegenheit wegen Beleuchtung des hiesigen Bahnhofes auf ein Jahr zu vertagen. Von dem Ergebnis des stattgefundenen Holzverkaufes nahm Stadtverordneten-Versammlung Kenntnis.

* Gimborn, 20. März. Zur Berichtigung eines Druckfehlers sei bemerkt, daß die jährlichen widerruflichen Zuschüsse zu den Schullasten unserer Gemeinde 1907 nicht 33 100, sondern 3 310 Mk. betragen.

* Marienheide, 20. März. In dem in Nr. 54 dieser Zeitung veröffentlichten Beschluß der Generalversammlung des Marienheider Schweine-Versicherungsvereins ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als an Jahresprämie für jedes Schwein nicht wie angegeben 1 Mk., sondern 1,70 Mark erhoben werden soll.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Zum Tode verurteilt.

Trier, 20. März. Der frühere städtische Bautechniker Maagh, der den Bauunternehmer Regel in dem Zuge Bonn-Koblenz erschossen hatte, wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Geschworenen beschlossen, ein Gnadengesuch für den Verurteilten einzulegen.

Der unentwegte V. d. L.

Dresden, 20. März. Der Bund der Landwirte des Königreichs Sachsen hielt gestern seine große Frühjahrsparade ab. Der Andrang war ungeheuer. Gegen 2500 Personen füllten den Saal. Gegen die Nachlaßsteuer wurde eine scharfe Resolution angenommen.

Die Folgen der Straßendemonstrationen.

Berlin, 20. März. Im Prozeß gegen 4 Teilnehmer an den Straßendemonstrationen des 9. Februar, des Einzugstages des englischen Königspaares, wurde gestern Abend das Urteil gesprochen. Ein Angeklagter erhielt 9 Monate Gefängnis, 2 andere je 4 Wochen Haft und der vierte wurde freigesprochen.

Der Poststreik in Frankreich.

Paris, 20. März. Die Regierung hat die Interpellation der Post- und Telegraphenbeamten dahin beantwortet, daß sie unter keinen Umständen nachgeben werde, da vor allem das Ansehen der Staatsgewalt gewahrt werden müsse. Die Forderungen der Ausständigen können überhaupt nur berücksichtigt werden, wenn die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden sei. Der Vorschlag des Streikkomitees, eine Anzahl der besten Telegraphisten zur Verfügung zu stellen, um die diplomatischen Telegramme zu übermitteln, ist abgewiesen worden. Man hofft, innerhalb einiger Tage den Dienst wieder in vollem Umfange aufnehmen zu können.

Neuer Erdstoß.

Rom, 20. März. Wie hiesige Blätter berichten, hat ein neuer Erdstoß in Süd-Italien während der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag stattgefunden. Eine Flutwelle richtete in Reggio di Calabria großen Schaden an. Eine Feuersbrunst ist unter den Ruinen und unter den Blockbauten ausgebrochen.

Skemannsloos.

Lissabon, 20. März. Auf der Höhe von Setubal strandete ein Fischerboot, in dem sich 13 Mann befanden. Alle sind ertrunken.

Vor Ausbruch des Krieges.

Budapest, 20. März. Die Kriegsabteilung entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit. Die Post hat bereits alle Hände voll zu tun, um die mit den Vorbereitungen zur Mobilisierung verbundenen Arbeiten flott zu erledigen. Den Zivilbeamten, die noch der Wehrmacht angehören, ist Befehl erteilt worden, sich jeden Augenblick zur Verfügung bereit zu halten. Die Postbeamten, die Reserveoffiziere sind, haben versiegelte Orders erhalten, mit der Weisung, dieselben erst zu öffnen, wenn sie neuerliche Befehle hierzu erhalten haben.

Wien, 20. März. In der „Neuen Freien Presse" werden die Kosten für die militärische Bereitschaft in Wien auf 200 Millionen Kronen berechnet.

Serajewo, 20. März. Bei den hier konzentrierten Truppen ist bereits eine große Anzahl von Reserveoffizieren und Reservekommandanten eingetroffen. Auch Reservebeamte der Verpflegungsmagazine sind bereits eingerückt. Ein festes Verpflegungsmagazin ist hier eingerichtet worden.

Petersburg, 20. März. Gestern Abend hat eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, der auch der Zar beiwohnte. Wie gerüchtweise verlautet, wurde darüber beraten, ob für die Dauer des möglicherweise ausbrechenden österreichisch-serbischen Krieges nicht die Duma und der Reichsrat aufgelöst werden sollen. Dem Vernehmen nach werden Frankreich, England und Rußland in Wien die Erklärung abgeben, daß sie die letzte serbische Note in dem Sinne aufgefaßt haben, daß Serbien auf alle territorialen und politischen Zugeständnisse verzichtet. Gleichzeitig werden sie Serbien ersuchen, diese Auffassung durch eine neue, jeden Zweifel ausschließende, Erklärung zu bekräftigen. Es wird angenommen, daß Serbien diesem Ersuchen Folge leisten wird.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.

Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderlin, sämtliche in Gummersbach.

Von dem Guten das Beste! kann der bekannte Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, dessen Zeitschriften viele Hunderttausende Abonnenten zählen, mit Recht auch von seinen Darbietungen behaupten. Unter diesen vorzüglichen Journalen heben wir besonders das vornehme Weltmodenblatt „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette hervor, das für nur 1 Mk. pro Quartal ganz erstaunliches bietet und welches, was Eleganz und Reichhaltigkeit anbelangt, an der Spitze aller Modenblätter marschiert. Erste Pariser Modelle etc., farbige Kolorits, ein reich

Deutlich wie nie zuvor hatte sie die Töne ihres alten Lebens vernommen, und nie hatten sie ihr so süß geklungen, aber sie sprachen doch nur von Dingen, die ihr unerbittlich verwehrt waren. In plötzlichem Schmerz schlang sie die Finger ineinander. So mußte dem Zugvogel zumute sein, der, eingesperrt, die Gefährten südwärts ziehen sieht.

Freilich, Fräulein Pruffinskas Gesellschaft war für diese heftige Gemütsbewegung nicht allein verantwortlich, sie hatte nur zum Ausdruck gebracht, was sich seit längerer Zeit angebahnt, aber immerhin war es bisher doch nur eine unklare Beunruhigung gewesen, wie sie wohl ein Schlafender empfindet, dem man mit einem Licht naht und der nun unbehaglich zu zucken beginnt.

(Fortsetzung folgt.)

△ Die Eifersuchtsprobe.

Humoristische Gerichtsszene.

(Nachdruck verboten.)

Ick hatte meiner Frau versprochen, dem Kerl een paar Backeisen zu jeben, und wat ick verspreche, det halte ick allemal! — sagte Herr Knappe, der vor dem Schöffengericht angeklagt war. — Das Worthalten ist ja durchaus löblich, erwiderte der Vorsitzende, aber Sie sollten sich dann eben hüten, Dinge zu versprechen, die Sie auf die Anklagebank bringen können. Weshalb gaben Sie denn ihrer Frau dieses merkwürdige Versprechen? — Angekl.: Um ihr zu beruhigen. Sie war nämlich über een Verbrechen, wat der Kläjer Rust bejangen hatte, in hochjradije Uffrejung jeraten und ick mußte außerjewöhnliche Mittel anwenden, um ihr wieder abzurejen. Der Kläjer kann übrijens über demselben Thema ooch een Lied singen . . . Vors.: Das gehört nicht hierher. Was hatte Rust ihrer Frau getan? — Eenen Betruch hat er jejen ihr verübt. Seine Frau is sehr eifersiechtij veranlacht, sie traut ihm nich weiter als sie ihm sehen tut. Ausjehn darf er bloß mit 'nem Urlaubspaß. Und ooch dann wird er meistens von seine Olle abjeholt. Sie scheint eben sehr schlechte Erfahrunge mit dem Manne jemacht zu haben. Ueber diesen Jejenstand wurde eenes Abends am Stammtische debattiert und ick erklärte, det meine Frau absolut keene Eifersucht kenne, ick könnte kommen und jehn wenn ick wollte. Etwa 14 Tache später, ick hatte dieset Jespräch schon lange verjessen und lieje frühmorjens mit eenen kleenen Brummschädel in't Bette, denn wir hatten am vorherjehenden Abend Sitzung jehabt, da kommt meine Jattin, die schon uffjestanden war, in't Schlafzimmer jestürzt, überhäuft mir mit Namen, wie ick sie in mein' Leben noch nich von ihr jehört hatte, schreit een über det andre Mal, sie würde ihr scheiden lassen und sinkt schließlich mit eenen Tränenstrom uff't Bette. Längere Zeit war ick vor Schreck unfähij, een Wort rauszubringen. Als ick schließlich näher trat, um ihr nach dem Puls zu fühlen, sah ick, det sie wat in die jeballte Hand festhielt, wat sie mir bei't erste Wort von mir vor die Beene schmiß. Du Strolch, Du Ehebrecher, schrie sie, wie kommt dieset Strumpfband und diese Locke mit det blaue Band in Deiner Ueberziehertasche? — Ick verlor zum zweeten Male die Sprache. . . Vors.: Fassen Sie sich kürzer. Von wem stammte die Locke und das Strumpfband? — Ja, det war ja eben der springende Punkt. Ick wußte't nich und meine Frau jloobte't nich, det ick's nich wüßte. Tagelang herrschte eene Stimmung, det ick hätte wejloofen mögen. Ick kam erst uff der richtijen Spur, als meine Frau mir jestand, det Rust ihr erzählt hätte, seine Frau kontrolliere ihm stets die Taschen, früher hätte sie ihm dadurch manchmal überjerumpelt, aber jetzt wär' er zu schlau, jetzt lasse er sich nich mehr fangen. Seit dem Tache visitiert meine Frau meine Taschen und det Resultat war an dem unverjeßlichen Morjen der verdächtije Fund. Frau, sachte ick zu meine Olle, Du jehst morjen mit zum Skatabend. Ick werde Dir da beweisen, det ick det unschuldije Opfer von een Verbrechen jeworden bin. Als wir andern Abend an'n Stammtisch kamen, lejte ick vor Rusten, der malitiös vor ihm hin jriente, die Locke und det Strumpfband und hab ihm zwee Kraallschoten jejeben, det er unterm Tische trudelte. — Der Kläger Rust sagte, er habe nur einen kleinen Ulk mit Knappe machen wollen, als er diesem die Gegenstände in die Ueberziehertasche praktizierte. Der Vorsitzende wies ihn auf das immerhin Bedenkliche eines solchen Scherzes hin und das Gericht billigte von diesem Gesichtspunkt aus dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Es erkannte auf 40 Mk. Geldstrafe.

illustr. Unterhaltungsteil, ein ungemein spannender Roman „Die Abenteuerin", eine große Extra-Handarbeitenbeilage etc. zieren das überaus praktische Blatt. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette (man achte genau auf Titel und Preis!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Von allen Blättern des Verlages John Henry Schwerin jedoch dürfte das eigenartigste die unübertroffene Spezialschrift „Kindergarderobe" sein, eine nützliche und belehrende Monatsschrift mit großen Schnittbogen, der Selbstanfertigung der Kinderkleidung und des Spielzeuges, zugleich der Unterhaltung und Anregung der Kinder gewidmet. Der letzten Jahresnummer liegt stets ein farbiges Unterhaltungsspiel bei. Die neueste Nummer mit farbenprächtigem Kindermodenpanorama und Hunderten von Modellen ist soeben erschienen. Abonnements auf „Kindergarderobe" mit sechs Gratis-Beilagen für nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummer von beiden Blättern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Im übrigen verweisen wir auf den der heutigen Nummer dieses Blattes beiliegenden reichillustrierten Prospekt.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 21. März.

Missionsfest.

9 Uhr: Kindergottesdienst.
Predigt: Missionar Meyer-Barmen (Rheinische Mission)
Derselbe wird auch nachmittags im Gemeindehause eine Ansprache halten.

Freudenberg, Kreis Siegen.

Familienpension f. Jüngl. bess. Stde. Individ. Behandlung u. energ. Förderg. Zurückgeblieb. — Theoret. u. prakt. Vorbildg. f. d. kaufm. Berufevent. auch Vorbereitg. f. d. Einj.-Komm.-Prüfung. Gute Verpflegg. u. gewissenh. Beaufsichtigung. Prosp. frei.). Ref. **J. Weiland.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag gegen 12 Uhr verschied plötzlich nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Onkel und Grossonkel

Hermann Bockemühl

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Niedersessmar, den 19. März 1909.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kriegerverein Niedersessmar.

Nachruf.

Gestern morgen starb unerwartet nach kurzem Krankenlager unser Kamerad

Hermann Bockemühl

hierselbst.

Wir werden dem Verstorbenen als einem guten und treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Behufs Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Kameraden am Montag, den 22. März, nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal.

Heute entschlief sanft infolge einer Lungenentzündung unser Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel,

der Dampfkesselfabrikant Herr

Carl Wilh. Schaefer,

im Alter von 88½ Jahren.

Essen (Ruhr), den 18. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.
I. A. Carl Schaefer,
Oberhausen (Rhl.)

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März 1909, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Franzstrasse 11 aus statt.

Trauerfeier 2¾ Uhr im Trauerhause.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Grossvaters sprechen wir Allen unsern besten Dank aus.

Familie Schöneberg.

Zimmerberg, den 19. März 1909.

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, den 22. März 1909, nachmittags 2½ Uhr, im Sitzungssaale des Bürgermeisteramts. (Mit verkürzter Einladungsfrist gemäß § 62 Abs. 1 der Gemeindeordnung.)

Marienheide, den 19. März 1909.

Der Bürgermeister:
J. V.: **Wirth,** Beigeordneter.

Tagesordnung wie für die ausgefallene Sitzung am Donnerstag.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gewerkschaft „**Gottesgabe**" in Gummersbach und Gotha findet die Schlußverteilung statt.

Die zu berücksichtigenden, nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 3144,63 Mark, der verfügbare Massebestand beläuft sich auf 65,16 Mark. Es gelangen mithin 2,073 Prozent zur Verteilung.

Das Schlußverzeichnis ist auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts zu Gummersbach niedergelegt.

Gummersbach, den 18. März 1909.

Der Konkursverwalter:
Howahrde,
Justizrat.

Grundstücks-Versteigerung.

Frau Witwe Carl Stahl, Amalie geborene Birkelbach und deren Kinder zu Derschlag lassen am

Samstag, dem 27. März cr., abends 7 Uhr, im Hotel Huland in Derschlag

ihre zu und bei Derschlag gelegenen Grundstücke durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend auf Zahlungsaufstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Howahrde, Justizrat.

Schützenfest Bergneustadt

am 30. Mai, 31. Mai und 1. Juni.

Kirmes alle 3 Tage!

Die Wirtschaft auf dem Festplatze soll auf 3 Jahre vergeben werden. Reflektanten müssen ihre Offerten bis zum 2. Ostertage mittags bei dem Vorsitzenden Adolf Bockemühl einreichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Die Verpachtung der Plätze auf dem Festplatze für Kram- und Schaubuden findet Sonntag, den 4. April, nachmittags 1 Uhr auf dem Festplatze statt und sind die gepachteten Plätze sofort zu bezahlen.

Der Vorstand.

Grosses Eröffnungsfest

des

Sieg-Rheinischen Hofes

in Dieringhausen

Sonntag, den 21. März.

Von nachmittags 5 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert,

Eintritt pro Person Mk. **0,75,**
ausgeführt von der
Deutzer Kürassier-Kapelle,
unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter Schmidt.

Von abends 9 Uhr ab:

Grosser BALL.

Eintritt pro Person Mk. **1,—.**

Bestens empfohlen
Die Verwaltung.

NB. **Sieggold-Pilsener,** ges. gesch. Marke, **im Anstich.**

Spinnen Sie nicht

bevor Sie die **100 neuen Muster-Zimmer der Möbelfabrik Christian Meyer**

Köln, Hohenzollernring 62-64, besichtigt haben. Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette **Ausstenern** von 2000 bis 20000 Mark.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl

Alle Farben trocken und in Oel gerieben.

Ia. dopp. gek. Leinöl
Reines Oelbleiweiss
Streichfertige Farben
in allen Nuancen, gut trocknend, nicht nachklebend.
Bernstein-Fussbodenlacke
Möbel- und Türen-Lacke etc. etc.
Pinsel
in allen Sorten u. Grössen empfiehlt billigst
Aggertal-Drogerie
Dieringhausen.

Ig. Mädchen, ev., 18 J., aus gut. Familie, sucht Stelle zur Erlernung der Küche u. des Haush. ohne gegenl. Vergüt., am liebsten in einem Privat-Haus. Off. unter G. Z. 86 a. d. Exp. d. Bl.

Suche per April od. Mai ein selbstständiges, christliches **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit, die auch Liebe zu Kindern und gute Zeugnisse hat. Lohn 25 M. **Zimmermann,** Barmen, Adolfstraße 10 I. Etage.

Evangelische Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 21. März

Missionsfest.

Nachmittags 4 Uhr findet im Gemeindehause unter Mitwirkung des Kirchenchores eine **Gemeindeversammlung** mit **Kaffeetrinken** statt (à Person 50 Pfg.).

Vortrag des Herrn Pfarrer Starck aus Crefeld: **„Sonnenaufgang in China".**

Lichtbildervortrag: Die evangelische Mission in den deutschen Kolonien (Pastor Paul)
Einleitende Ansprache Herr Missionar Meyer, Barmen.

Orgelvorträge, Deklamationen und gemeinsame Gesänge wechseln ab.

Die Marken für das Kaffeetrinken müssen beim Eingang in's Gemeindehaus an der Kasse gelöst werden.

Es wird gebeten, die Hüte, Mäntel etc. in der Garderobe abzugeben (à Person 10 Pfg.).

Kinder unter 13 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu diesem Missionsfest werden die Gemeindeglieder hierdurch herzlichst und dringend eingeladen.

Das Presbyterium.

Gasthof Brüning, Marienhagen.

Samstag, 20. März, abends 8½ Uhr:

Vortrag

des Herrn Redakteurs **Langeheine**-Gummersbach über das Thema:

„Die politische Lage und die Kämpfe um die neuen Steuern".

Zu dieser Versammlung sind alle national Gesinnten von **Marienhagen** und Umgegend eingeladen.

Dem verehrten Publikum von Gummersbach und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass mir der

Alleinverkauf

der weltberühmten Fabrikate der Firma

P. & C. Habig, Wien
Kaiserl. Königl. Hofhutfabrik

sowie der Firma

M. Mertés, Köln
Kaiserl. Königl. Hofhutfabrik

für Gummersbach u. Umgegend übertragen worden ist.

Die neuesten Frühjahrsformen sind bereits eingetroffen.

P. Schramm
Gummersbach.

Billig!!! Billig!!!

Nahrhafter und billiger als Brot!!!

Heute eingetroffen:

Grosser, fetter **Kabliau ohne Kopf** Pfd. **nur** 20 Pfg.
Grosse prima **Vollheringe** . 10 Stück **nur** 40 Pfg.
Echte Monikendammer **Bratbücklinge** . . . . 10 Stück **nur 45** Pfg.
Grosse fette **Rohessbücklinge** . **3 Stück 25** Pfg.
500 Tönnchen echte russische **Kron-Sardinen** . Tönnchen nur Mk. **1,15.**
Grosse, vollfette **Mainzer Käse**
Kiste 100 Stück, Mk. **2,00.**

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden, Telephon Nr. 123.
Dieringhausen, am Bahnhof. Telephon Nr. 5.
Bielstein,

Saison-Theater Gummersbach.

(Hotel Thiel)
Direktion: Julius v. Bastineller.

Sonnabend, den 20. März, abends 8 Uhr:
Sudermann-Abend.

„Heimat".

Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

Sonntag, den 21. März 1909,
nachmittags 4½ Uhr: nachmittags 4½ Uhr:
Große Fremden-Vorstellung
(zu ermäßigten Preisen)

„Alt-Heidelberg".

Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer Förster.
Abends 8 Uhr: Abends 8 Uhr:
— Berühmteste Novität der Gegenwart. —

„Husarenfieber".

Nächste Vorstellung
Montag, den 22. März, abends 8 Uhr:
„Hüttenbesitzer".

Ründeroth! Ründeroth!

Im Saale des Herrn **Otto Karthaus.**
Mittwoch, den 24. März

8½ Einmaliges Gastspiel des v. Bastineller'schen Novitäten-Ensembles (24 Personen). 8½
Ganz neu! Berühmteste Novität **Ganz neu!**

Husarenfieber

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal u. Skowronnek
Preise der Plätze: No.-Sperrsitz 1,75, I. Platz 1,25 II. Platz 0,80, Stehplatz 0,50 M.
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn Friseur Bick zu haben: Sperrsitz 1,50, I. Platz 1,00 II. Platz 0,60 Mk.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.
Unter den Linden 9.

Wohnung
von 4 Zimmern, verschließb. Korridor und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Drogen, Farben, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Med. Weine, Kaffee, Kacao, Tee.
Alle dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren
Konzessionierter Gift-Verkauf.
Aggertal-Drogerie Dieringhausen.
(Einziges Spezial-Geschäft am Platze).

Suche für mein Wasserleitungs-Installations-Geschäft **sofort einen**
Gesellen
gegen guten Lohn.
Wilh. Madel jr.
Stockheim bei Nümbrecht.

Für mein Colonial-, Kurzwaren und Garderobengeschäft suche ich einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Reinhold Schuster
Oberbrügge, Westf.

Suche zu Ostern, ev. auch früher, für meine Rind- und Schweinemetzgerei einen Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling.
Ernst Helmus,
Bergneustadt.

Ordentl. evang. Junge als
Friseur-Lehrling
gesucht von **Otto Weber,**
Friseur, Burscheid.

Für ein hiesiges kaufmännisches Geschäft ein
Fräulein
gesucht, die perfekt in einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben ist. Eintritt möglichst bald.
Gefl. Offerten unter G. Z. 87 an die Exp. dies. Ztg.

Wir suchen perfekte
Maschinenschreiberin,
die flott stenographiert und gute Auffassungsgabe besitzt. Zunächst nur schriftliche Meldungen erwünscht.
L. & C. Steinmüller,
Dampfkesselfabrik,
Gummersbach.

Suche ein junges, properes
Mädchen
per 1. oder 15. Mai.
Frau Peter Merten,
Gummersbach.

Suche zum 1. April oder später ein propres, junges
Mädchen
bei guter Behandlung.
Frau E. Karthaus,
Metzgere., Lennep.

Dienstmädchen
welches kochen und einen Haushalt selbständig führen kann, sucht per Mai
Fritz Riese, Gummersbach.

Oberrealschule.

Montag, den 22. März, abends 7 Uhr, in der Aula der Anstalt

Vortrag d. Herrn Oberlehrers Dr. Dallwig:

Unsere Kenntnis von der Beschaffenheit der Himmelskörper mit Lichtbildern.

Westfälischer Hof, Derschlag.

Am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. d. M., findet in meinem Saale

Kinematographische Vorführung

und Projektion von Riesen-Lichtbildern statt.

Es gelangen zur Aufführung:
Nansens Nordpol-Expedition in 60 Bildern, die große Herbstparade 1908, Leben und Treiben in einem Seebad, verbundene Lippen, eine schwierige Verhaftung etc.

Anfang nachmittags 6 Uhr und abends 8½ Uhr.
I. Platz 50 Pfg. II. Platz 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Montag nachmittag um 2 und 4 Uhr finden **Schülervorstellungen** statt.

Hierzu ladet freundlich ein **Fritz v. d. Linnepe.**

Oberbergische Gemeinschafts-Konferenz in Derschlag.

Dienstag, den 23. März,
vorm. ½11 Uhr: Gebets-Andacht. Im Anschluß daran Besprechung des Themas: **„Die rechte Stellung des Christen zu Widerwärtigkeiten".** (Röm. 8, 28. Phil. 1, 15—19. Ebr. 12, 3—11. 1 Petr. 3, 14ff. 4, 12ff.) Eingeleitet von Fabrikant Melmer-Weidenau.
Nachm. ½3—5 Uhr: Fortsetzung der Besprechung.
Abends 8½ Uhr: Evangelisations Versammlung.
Pastoren Stegemann-Wiehl, Christlieb-Heidelberg u. a.

Der Brüderrat.

Schöner Bernhardiner
(männlich), 9 Monate alt, reine Rasse, umständehalber billig zu verkaufen.
Nathan Stern,
Meinerzhagen.

Ladung!!

vollsaftige, süße Apfelsinen!

eingetroffen, die wir zu den **äußersten Preisen**, je nach Größe, zum Verkauf bringen. Es befinden sich eine Menge prachtvolle **Blut-Apfelsinen** dabei, welche wir besonders empfehlen.

Weintrauben, frische Ananas, Tafeläpfel, Citronen, Kokosnüsse, Feigen, Rotkohl, Weißkohl, Blumenkohl, Salat etc. etc.

zu den bekannt billigen Preisen.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden, Telephon Nr. 123.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bielstein, Telephon Nr. 5.

Bestes und billigstes Spezialhaus für sämtliche Lebensmittel!!!

Herrenhüte

Neuheiten

in grosser Auswahl

Weiche Einschlag-Form:

2,50 **Filzhut** mit breiter Krempe.
3,50 **Filzhut** mit schwarzem Rande hochmodern
4,00 **Filzhut** schicke Form mit geradem Rand.
6,00 **Haarhut** elegant mit flachem Rand.
8,00 **Haarhut** Marke Valenzia federleicht.

Reise- und Sportmützen,
hochelegante, aparte Sachen.

Moderne steife Form:

3,50 **Wollfilzhut** gediegene Qualität.
5,00 **Wollfilzhut** anerkannt gute Qualität.
6,00 **Englische Marke** solide.
8,00 **Italienische Marke** leicht.
12,00 **Edredon** federleicht.

Zylinder, Chapeau-claques,
neue moderne Formen.

Konfirmanden-Hüte.

Carl Heuser Franz Sohn Inh. **Fritz Riese,**
Gummersbach.

Modes.

Den Eingang der neuesten und feinsten

Modell-Hüte

in schöner Auswahl beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hochachtungsvoll
Emilie Stoffel.
Gummersbach, Singerbrinkstr. 2.

Korsetts

in den neuesten, modernsten Fassons für Damen u. Kinder empfiehlt in großer Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

Geld-Darlehn o. Bürgen Raten-rückz., gibt schnell. **Marcus,** Berlin, Bornholmerstr. 9a Rückp.

Orchestrion-Ausverkauf! Verlangen Sie Spezial-Offerte **Carl Schmidt, Hagen i. W. 221**

Billig wirtschaftet, wer
MAGGI's Würze, Suppen-Würfel
verwendet. Immer frisch zu haben bei
C. Aug. Wollmer, Inh. **Heinr. Wollmer,** Hauptstrasse in **Bergneustadt.**

Das **Putz-** und **Modegeschäft** von

E. Wehler, Gummersbach,

beehrt sich den Empfang der hochfeinsten

Modell-Hüte

sowie eine grosse Auswahl in fertig garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

ergebenst anzuzeigen.

Nach mehrjähr. spezialistischer Ausbild. in Prof. Dr. Unna's Klinik für Hautkranke in Hamburg und an der Abteilung für Haut- und Geschlechtskranke der städtischen Krankenanstalt Lindenburg (dirig. Arzt: Prof. Dr. Zinsser) habe ich mich in **Köln** als

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten

niedergelassen.
Sprechstunden 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Dr. med. Heinrich Nothen.
Köln, Hohestraße 85—87
Eingang Brückenstraße.
Fernsprecher 4024.

Kartoffeln

eingetroffen.
Joh. Linden
Gummersbach.

---

3 junge Hühner u. ein Hahn, sowie **eine Krambude** 3 m **mit Spielwaren** stehen zu verkaufen.
Bergneustadt, Kölnerstraße 200.

Reservoirs
Druckgefässe
Vorwärmer, Kessel
Kühlgefässe
Schornsteine
Kochkessel
doppel. Kessel usw.
gebraucht und neu billigst bei
Weinberg & Goldberg
Köln III.
Bonnerstr. 200, Tel. 4309.

Fichten- oder Rottannen.

Ia. 4- u. 5jährige forstmäßig verschulte

Pflanzen

liefert preiswürdig

W. Deimel,
Olpe i. Westf.

Der Ausstoss unseres

Sieggold-(deutsches) Pilsener

hat begonnen. Nachstehend Analyse desselben im Vergleich mit anderen Bieren:

	Sieggold	Pilsener Urquell	Crombacher Pilsener	Bielsteiner Pilsener
Alkohol	4,0%	3,7%	3,7%	3,6%
Stammwürze	**13,0%**	12,3%	11,9%	11,3%
Vergärungsgrad	60,0%	57,7%	59,8%	62,2%

Künftighin werden allmonatlich willkürlich entnommene Proben unseres Bieres durch die Brautechnische Untersuchungs- und Versuchsstation der Herren Dr. Popp und Dr. Becker, staatlich vereidigte Handels-Chemiker in Frankfurt am Main analysiert und die Befunde veröffentlicht. Die Beurteilung derselben vom 8. ds. lautet wie folgt:

»Das vorliegende helle Tafelbier nach Pilsener Art der Sieg-Rheinischen Brauerei in Wissen ist ein extraktreiches, in Bezug auf seine Zusammensetzung **den besten Pilsener Originalbieren mindestens gleichstehendes, ja sie zum Teil noch übertreffendes, reines Gebräu.** Auch in Bezug auf seinen Geschmack und die Feinheit des Aromas **steht es den Pilsener Original-Bieren nicht nach.** Es ist von **hervorragender Qualität,** aus **besten** Rohmaterialien, **sachgemäss vergoren und gut bekömmlich,** sodass es den Anforderungen an ein **vorzügliches Qualitätsbier in jeder Hinsicht entspricht.«**

Frankfurt a. Main, den 8. März 1909. gez. **Dr. Popp** u. **Dr. Becker.**

Wir empfehlen unser Sieggold-Pilsener einer geneigten Abnahme

Sieg-Rheinische Brauerei, Wissen (Sieg).

Telefon Nr. 5. **Telefon Nr. 5.**

Niederlagen: **Wilh. Ring,** Niedersessmar. **Robert Hartmann,** Bickenbach.
Wilh. Peters, Ohl-Rönsahl. **Johann Berzbach,** Wiehl.

* Was soll Deutschland im Falle eines Krieges tun?

Oesterreich steht unmittelbar vor einem Kriege mit Serbien. Die Hoffnung besteht, daß dieser Krieg lokalisiert bleibt. Wie aber, wenn es anders kommt, wenn andere Mächte mit eingreifen? Was soll Deutschland dann tun? Die überwiegende Meinung geht dahin, daß Deutschlands Platz unbedingt an der Seite seines treuen Bundesgenossen Oesterreich sein müsse. Es gibt aber auch andere Ansichten, von denen wir, ohne uns mit den Ausführungen in ihrem ganzen Umfange einverstanden erklären zu wollen, einen Artikel der „Rhein. Westf. Ztg." als Preßstimme im folgenden wiedergeben. Das genannte Blatt schreibt u. a.: „Wir können nicht einsehen, daß für Deutschland auf jeden Fall, wie es sich auch verhalten mag, der Bündnisfall gegeben sein wird, wenn Oesterreich entschlossen seine Balkanpolitik weiter geht und dadurch in Krieg mit Rußland gerät. „Kein Staat ist verpflichtet, seine Existenz auf dem Altar der Bündnistreue zu opfern." Ehe wir für Oesterreich einen Krieg mit ganz Europa aufnehmen, ist die Frage zu erwägen, ob wir nicht da angelangt sind, wo die Pflicht der Selbsterhaltung die Bündnistreue aufhebt. Wie hat sich denn Oesterreich bei dem Zwischenfall von Casablanca benommen?! Der Fall lag damals für Oesterreich gerade so, wie heute der serbische Konflikt für Deutschland. Unmittelbare Interessen hatte Oesterreich sogar in Casablanca mehr, wie wir heute in Serbien. Als die deutsche Regierung aber damals anfänglich energisch auftrat und die Auslieferung der Gefangenen forderte, da warf ihr Oesterreich hinterlistigerweise einen Knüppel zwischen die Beine, indem es selbst Frankreich erklärte, es verzichte auf eine Auslieferung der österreichischen Deserteure. Wenn Oesterreich schon damals so rücksichtslos und illoyal handelte, wo es uns noch so bitter nötig hatte, was haben wir von ihm zu erwarten, wenn es erst einmal die serbische Sache mit unserer Hilfe glücklich erledigt hat?! Von all den Völkerschaften, die den Donaustaat bilden, ist nur das schwer bedrängte, ausgebeutete und verfolgte deutsche Volk ein Freund des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche. Nur wenn dieses erhalten und gefördert wird, haben wir eine gewisse Bürgschaft, in Zukunft von Oesterreich einmal zurückzuerhalten, was wir ihm jetzt schon geleistet haben und vielleicht noch ferner leisten werden. Ist aber einmal Oesterreich durch die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina noch weiter slawisiert, dann ist die Möglichkeit eines Eintretens seiner deutschfeindlichen Völkermassen für Deutschland, etwa in einem Kriege gegen Frankreich oder Rußland, in weite Ferne gerückt. Tschechische Regimenter haben jetzt schon gemeutert, als sie nach Serbien ausrücken sollten. Was würden sie und dazu die Magyaren und Polen erst machen, wenn sie für Deutschland gegen Rußland ziehen sollten. Für uns ist also unerläßliche Bedingung der Fortsetzung unserer bisherigen Politik eine Bürgschaft für die Erhaltung des österreichischen Deutschtums. Ist die österreichische Regierung hierzu nicht bereit, will sie unsere Unterstützung nur benutzen, um ihren Staat noch weiter zu slawisieren und damit eine deutschfreundliche Politik auf die Dauer unmöglich zu machen, dann wäre es Selbstmord, wenn wir unser Blut und Gut für sie einsetzten. Nur die Erhaltung des Deutschtums in Oesterreich kann uns davor bewahren, in Zukunft die berüchtigte Dankbarkeit des Hauses Habsburg am eigenen Leibe zu erfahren.

Wenn andererseits als Schreckbild aufgeführt wird, daß Oesterreich-Ungarn dem deutschfeindlichen Bunde beitreten würde, wenn wir es nicht weiter unterstützen, so sind wir der Meinung, daß Oesterreich dies schon getan hätte, wenn es in einem solchen Anschluß seine Balkanpolitik hätte fortsetzen können. Aber als Bundesgenosse von Rußland und Italien ist eine Besetzung von Bosnien und weiteres Vordringen nach Saloniki vollständig ausgeschlossen. Sollte es aber trotzdem dem großen deutschfeindlichen Bunde beitreten, so würde die Koalition dadurch zwar an Umfang gewinnen, aber ebensoviel an innerer Haltbarkeit verlieren. Wenn aber einmal ein großer Weltkrieg geführt werden muß, dann ist es doch noch die große Frage, ob Deutschland ganz allein nicht besser dastehen würde, als im Bündnis mit Oesterreich. Ganz allein könnte es rücksichtslos die verschiedenen feindlichen Mächte gegeneinander ausspielen, und könnte sich schließlich den Siegespreis holen, der allein einen Weltkrieg Deutschlands wert ist. Wir können deshalb nur noch einmal wiederholen, will Fürst Bülow die augenblickliche Politik fortsetzen, so ist ein unbedingtes Erfordernis, zu gleicher Zeit dem Deutschtum im Donaustaate die führende Rolle wieder zu verschaffen. Gelingt dies nicht, so wird einstmals ein slawisiertes Oesterreich keine Bedenken haben, uns mit demselben Dank zu lohnen, mit dem es einst Rußland gelohnt hat. Auch in diesem Augenblicke heißt es mehr wie je, nach unseren Interessen uns zu richten, und nicht nach Stimmungen."

Volkswirtschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

* **Deutschlands Warenverkehr mit Oesterreich-Ungarn.** Die gespannte politische Lage auf dem Balkan beeinflußt je länger, desto mehr auch die wirtschaftliche Betätigung in Oesterreich-Ungarn. Im Warenverkehr mit dem Auslande, speziell mit Deutschland merkt man ebenfalls den Ernst der Situation. Wenn auch die statistischen Ausweise selbst noch nicht Aufschluß über die Einfuhr von Kriegs- und Verproviantierungsmittel geben, so ist doch schon Vorsorge getroffen, daß im Falle des Krieges die Zufuhren pünktlich und rasch erfolgen. Auch der deutsche Export nach Oesterreich-Ungarn würde in Kriegszeiten starken Veränderungen ausgesetzt sein, während umgekehr die Einfuhr sicherlich weiter leiden würde. Schon im Jahre 1908 nahm die Einfuhr Deutschlands aus Oesterreich-Ungarn sehr empfindlich ab. Das ergibt ein Blick auf die Erzeugnisse, die im Warenverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Hauptrolle spielen. Vor allem hat die Einfuhr böhmischer Braunkohle stark abgenommen, sehr zum Vorteil des heimischen Braunkohlenbergbaues, der sonst mit einem erheblichen Ueberangebot zu rechnen gehabt hätte. Die Einfuhr von Braunkohlen aus Oesterreich-Ungarn ging nämlich von 89 630 274 Doppelzentnern im Jahre 1907 auf 85 818 976 Doppelzentnern im Jahre 1908 oder um 3,81 Millionen Doppelzentner zurück. Dem Werte nach beziffert sich die Abnahme auf reichlich 3½ Millionen Mark. Eine äußerst starke Einschränkung hat dann die Einfuhr von Gerste aus Oesterreich-Ungarn erlitten; es wurden 1908 nur 2 175 972 Doppelzentner importiert gegen 2 547 022 im Jahre 1907. Der Rückgang von 371 050 Doppelzentnern dürfte einer Wertabnahme um ca. 6 Millionen Mark entsprechen. Ebenso hoch ist der Rückgang zu veranschlagen, den der Import von rohem Nadelholz aufzuweisen hat; Deutschland erhielt im Jahre 1908 nämlich nur 11 860 456 Doppelzentner gegen 13 886 007 Doppelzentner im Jahre 1907. Gesägtes Nadelholz wurde in einer Menge von 2 772 034 Doppelzentnern eingeführt, während es 1907 noch 3 976 563 Doppelzentner gewesen waren. Da der Einheitswert des gesägten Nadelholzes erheblich höher ist, repräsentiert auch der Rückgang einen bedeutend größeren Wert; er ist auf ca. 8 Millionen Mark zu schätzen. Noch stärker als die Einfuhr der bisher genannten Erzeugnisse ist die Kleieeinfuhr zurückgegangen; sie sank von 1 948 635 Doppelzentnern im Jahre 1907 auf 897 279 Doppelzentner im Jahre 1908 herab. Nach den vorläufigen Einheitswerten berechnet, dürfte sich der Rückgang auf 11 Millionen Mark belaufen. Auch Malz aus Gerste wurde weniger eingeführt als 1907; die Abnahme repräsentiert auch einen Wert von ca. 3 Millionen Mark. Hervorzuheben ist noch die Einschränkung, die unser Steinkohlenimport aus Oesterreich-Ungarn erlitten hat: es wurden 1908 nur 7 105 109 Doppelzentner Steinkohle eingeführt gegen 7 927 280 oder für ungefähr 1½ Million Mark weniger. Wir haben auf diese Weise schon allein an 33 Millionen Mark, um die die Einfuhr der wichtigsten Waren zurückgegangen ist. Demgegenüber haben nur wenige wichtigere Waren eine Zunahme zu verzeichnen: es sind dies vor allem Eier, die um 23 281 Doppelzentner oder für ca. 2,3 Millionen Mark mehr importiert worden sind. Daran schließen sich an: Ochsen mit einer Zunahme von ca. 1,6, Kalbfelle von ca. 4½ Millionen Mark. Wie man sieht, hat Oesterreich-Ungarn unter der geringeren Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes im Jahre 1908 ganz erheblich zu leiden gehabt. Ganz anders gestaltete sich Deutschlands Warenausfuhr nach Oesterreich-Ungarn. Teils zeigte der österreichische Markt noch etwas stärkeren Bedarf als 1907, da die Krise noch nicht so allgemein und intensiv wirkte, teils aber wurde der Export deutscher Erzeugnisse auf Kosten der Preise nach Oesterreich-Ungarn forciert. Jedenfalls bewegte sich die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse meist noch in aufsteigender Richtung. In der Ausfuhr stehen Steinkohlen obenan. Die Steinkohlenausfuhr nach Oesterreich hat im Jahre 1908 eine Steigerung von 4 085 472 Doppelzentnern erfahren; der Wert dieser Menge kann auf ca. 5,7 Millionen Mark veranschlagt werden. Zugenommen hat auch unser Export von Koks, der sich um 1 741 220 Doppelzentner oder um 3,8 Millionen Mark höher stellte als 1907. Auch bei der Ausfuhr von Rindshäuten ist eine ansehnliche Steigerung eingetreten; die Ausfuhr stieg von 92 684 auf 105 291 Doppelzentner, was einer Wertsteigerung von ca. 1,4 Millionen Mark entspricht. Maschinen zur Bearbeitung von Metallen wurden ebenfalls erheblich mehr nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt; die Menge ging von 65 262 Doppelzentnern im Jahre 1907 auf 92 161 Doppelzentner 1908, der Wert um ungefähr 3,9 Millionen Mark hinauf. Noch einige andere wichtige Artikel haben eine Steigerung der Ausfuhr aufzuweisen. So ging der Export von Anilin- und anderen Teerfarbstoffen von 29 807 Doppelzentnern auf 38 018 hinauf, was einer Steigerung von ca. 2,3 Millionen Mark gleichzusetzen ist. Die Ausfuhr von Büchern stieg ebenfalls; sie war 1908 um 5 777 Doppelzentner oder um ca. 2,2 Millionen Mark höher als 1907. Endlich sei noch Palmkernöl hervorgehoben, das in einer Menge von 98 247 Doppelzentnern nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt wurde gegen 69 941 Doppelzentner im Jahre 1907. Die Wertsteigerung kann auf annähernd 2 Millionen Mark bemessen werden. Einige Waren sind allerdings auch weniger nach Oesterreich ausgeführt worden, doch fallen diese Abnahmen nicht nennenswert ins Gewicht. So ist die Ausfuhr roher Baumwolle von 192 270 Doppelzentnern auf 180 769 zurückgegangen. Der Wert dieser Abnahme, der nur sehr schätzungsweise zu ermitteln ist, dürfte mit ca. 1,3 Million Mark anzusetzen sein. Von Bedeutung ist noch die Abnahme der Ausfuhr von Kunstwolle, deren Wert gleichfalls auf ca. 1,3 Million Mark zu veranschlagen ist.

Vermischtes.

— **Eine niedliche Bühnengeschichte** erzählt ein englisches Witzblatt. Eines Tages kam ein melancholisch aussehender Herr in den einzigen Laden von Slopton gestürzt und fragt den Ladenbesitzer, ob faule Eier zu kaufen seien. Der Besitzer bejahte. „Kann ich sonst noch irgendwo in Slopton faule Eier kaufen?" „Nein." „Dann geben Sie mir, bitte, Ihren ganzen Vorrat." Der Krämer guckte seinen Kunden voll Argwohn an. „Wollen Sie sich heute abend Hamlet ansehen?" fragte er. „Nein," war die düstere Antwort, „ich will heute abend den Hamlet spielen."

Neues vom Büchermarkt.

—§ **Alles, was ein junger Kaufmann wissen muß,** um eine gut bezahlte Stellung als Buchhalter, Korrespondent, Kontorist ausfüllen zu können, findet er in „Oeflers Geschäftshandbuch". Dieses vorzügliche Werk, von dem in zwei Jahren 90 000 Exemplare verkauft worden sind, enthält in übersichtlicher, leicht verständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluß), Kaufmännisches Rechnen, Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz), Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare), Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen), Geld-, Bank- und Börsenwesen, Wechsel- und Scheckkunde, Versicherungswesen, Steuern und Zölle, Güterverkehr der Eisenbahn, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr, Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde, Gerichtswesen, Uebersichten und Tabellen, Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen, Alphabetisches Sachregister. Trotz seiner großen Vorzüge kostet das 384 Seiten starke, elegant gebundene Werk nur 3 Mark franko (gegen Nachnahme 3,20 Mark). Verlag von Richard Oefler, Berlin SW. 61 a.

Briefkasten.

Unsere Herren Mitarbeiter ersuchen wir ebenso höflich wie dringend, die für unsere Zeitung bestimmten Berichte ꝛc. mit ihren Namen zu versehen, damit wir wissen, von wem der betreffende Artikel geschrieben ist. Der Name bleibt selbstredend strenges Redaktionsgeheimnis.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderlin, sämtliche in Gummersbach.

Der hat das Leben nie verstanden,
Dem nur die Dauer wohlbehagt;
Nur der ist frei von allen Banden,
Der froh genießt und froh entsagt.
F. Lair.

* * *

* Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

— **Die Mode in der Konfirmandenkleidung.** Wie nicht anders zu erwarten war, stehen die diesjährigen Konfirmandenkleider vollständig unter dem Zepter der Direktoiremode. Um aber die überschlanken jugendlichen Gestalten nicht noch schmaler erscheinen zu lassen, vermeidet man nach Möglichkeit alle Längsbesätze daran oder gibt den Röcken, die von der kurzen Taille an bis etwas über die Hüften hinab in Stützchen genäht werden, vom Knie ab, ausspringende Falten, die entweder über einen Untergrund von Samt, Rips oder Soutacheverschnürung aufspringen. Die obligate Mittelfalte in der Vorderbahn behält man dagegen fast an allen Kleidern bei, auch Knopfbesatz mit Schmuckknopflöchern wird viel verwendet. Zu weißen Kleidern sind auswechselbare Blusen, die eine vom gleichen Stoff, die andere dagegen von Tüll oder Brüsseler Spitzen, sehr beliebt. Die Aermel sind allesamt lang und eng, zur Abwechselung in dichte oder nur einzelne Querstützchen abgenäht. Um aber die oft so notwendige Schulterverbreiterung eintreten zu lassen, fügt man ihnen gern ein paar Ueberärmel bei, die, vollständig glatt gehalten, nur am unteren Rande einen mit der Taillengarnitur übereinstimmenden Besatzstreifen aufweisen. Als Besatz spielen Soutache, Flitter- und Perlbesätze eine Hauptrolle, auch Reliefpassementerien aus starker Seidenschnur auf zartem Spitzengrund werden gern und vielfach verwendet. Die langen Schleier der Kommunikantinnen werden dieses Jahr nur lose über den Kopf geworfen, wo sie ohne Raffung einfach mit einer schlichten Spange gehalten werden. Zur eigentlichen Konfirmationsfeier werden ja in der Hauptsache nur schwarze oder weiße Kleider von den jungen Mädchen getragen, daneben werden aber zu Schulentlassungen und Abschiedsfeiern gern farbige Toiletten angeschafft, die dieses Jahr in der Hauptsache aus einfarbigen Stoffen bestehen, während gemusterte nur wenig verarbeitet werden. Diese Abgangskleider sind in ihrer Ausschmückung viel reicher, wie die zur ersten Feier bestimmten Kleider. Dementsprechend ist natürlich auch der Besatz abwechselungsreich, wenngleich für die jugendlichen Gestalten nur wenig Gold- und Silberstickereien verwendet werden. Dagegen finden flotte Brustschleifen unter blitzenden Perlmutter-, Gold- oder Peragraffen großen Anklang. Als Stoff zu diesen farbigen Kleidern wird wieder viel Kaschmir getragen, der neuerdings in ganz besonders weichen Geweben erscheint. Auch halbseidene Voiles, Mohairs und Alpakas gibt es in den feinsten Farbenzusammenstellungen. Daneben zeigen sich als letzte Neuheit Grisaillegenres mit dunkler Melangebordüre, die einen sehr weichen Faltenwurf ergeben. Zu diesen Bordürenstoffen wird als weiterer Ausputz nur noch klarweißer Tüll mit wenig Musterung verwendet, und außer diesem natürlich Knöpfe in allen Größen, Farben und Formen. Da die Konfirmandenkleider durchweg fußfrei gehalten werden, so möchte man fast behaupten, kaum jemals bot die Mode so jugendlich reizvolle Entwürfe zu dem angeführten Zweck, als jetzt unter dem Zeichen der Directoire-Richtung.

— **Große Gardinenwäsche.** Mit dem Beginn des Frühlings ist, wie altbekannt, für die Hausfrau eine sehr unangenehme Arbeit verbunden, nämlich die große Frühjahrsreinigung. Und dazu gehört natürlich das Waschen der Gardinen. Nach dem Abnehmen der Gardinen staubt man sie tüchtig aus und legt sie dann sorgsam zusammen. Während des Waschens dürfen sie nicht auseinandergenommen werden, man legt sie im Gegenteil zusammengelegt in ein großes Waschfaß, bespült sie reichlich mit warmem Sodawasser und ringt sie mehrere Male aus. Dann kocht man die Gardinen recht lange in Seifenwasser, ringt sie aus, zieht sie abermals durch kochendes Wasser und spült sie mit kaltem nach. Alsdann werden sie geblaut und zuletzt gestärkt. Nach dieser Prozedur hängt man sie auf eine Leine und läßt sie dort ganz trocken werden, um sie danach mit Wasser zu besprengen und mehrere Stunden fest zusammengewickelt liegen zu lassen. Das Plätten der Gardinen ist eine sehr gefährliche Arbeit und man kann es sich sehr leicht ersparen, indem man die Gardinen, nachdem sie einige Stunden zusammengewickelt gelegen haben, nochmals mit warmem Wasser besprengt und sie dann rollt oder durch eine Wäschemangel gehen läßt. Danach spannt man sie am besten auf einen großen Gardinenrahmen. Verfügt man nicht über einen solchen, so steckt man sie, solange sie noch etwas feucht sind, auf die Gardinenhalter und läßt sie lang und glatt auf den Fußboden herunterfallen. Es empfiehlt sich dabei, die Gardinen unten durch eine daran befestigte Stange zu beschweren, sodaß jedes Fältchen entfernt wird. Bevor sie dann trocken sind, dekoriert man sie darauf in der alten Weise und läßt sie in dieser definitiven Lage gänzlich trocknen. Das Stärken der Gardinen besorgt man mit Reisstärke und zwar nimmt man für weiße Gardinen die reine Stärke ohne jeden Zusatz, während man für crêmefarbene Gardinen soviel Crêmefarbe hinzugibt, als zur Erzielung des ursprünglichen Farbentones notwendig ist. Man kann die richtige Tönung am besten vorher an einem weißen Mullläppchen ausprobieren. Wichtig ist es, daß man soviel Stärke herstellt, daß alle Gardinen eines Zimmers darin gestärkt werden können, denn es ist sehr schwer, nachher wieder absolut denselben Ton herauszubekommen und man würde infolgedessen die verschiedenartige Färbung der Gardinen alle Tage aufs Neue unangenehm empfinden. Crêmestärken sind in den meisten Drogenhandlungen zu haben. Man kann sie aber auch ersetzen, indem man die Gardinen mit Safran gelblich färbt. Der Safran wird gekocht durch ein Sieb gerührt und der weißen Reisstärke in der gewünschten Menge beigerührt.

— **Das Waschen von Stickereien.** Um das Auslaufen der Farben zu verhindern, legt man die etwa aus Seide, Baumwolle oder Wolle auf Leinenstoff bestehende Stickerei in eine kalte Abkochung von Quillayarinde, der man einige Tropfen Salmiakgeist hinzugegossen hat. Darin wäscht man die Stickerei, spült sie darauf erst in lauwarmem, dann in kaltem Wasser, trocknet sie zwischen Tüchern und plättet sie von der linken (unteren) Seite.

— **Zigeunerhafte Eheverhältnisse** entwickeln sich immer mehr und mehr in Amerika. Die dort unter der weiblichen Bevölkerung zunehmende Neigung zu Faulheit, Luxus oder zum mindesten anspruchsvoller Lebensführung nach außen hin haben den uns Deutschen gewohnten Begriff einer gemütlichen Häuslichkeit und eines befriedigenden Familienlebens vollständig in das Gegenteil verkehrt. Der jungverheiratete Amerikaner, wenn er nicht ein sehr bedeutendes Einkommen hat, richtet sich heutzutage keine Wohnung mehr ein, sondern er nimmt sich ein oder einige Zimmer, notdürftig möbliert für sogenannte leichte Haushaltung. Die leichte Haushaltung besteht darin, daß die Frau oder noch öfter der Mann die Mahlzeiten sich selbst bereiten auf einem erbärmlichen Petroleum- oder Gasofen. Wohnung und Küche sind eins. Der Geschirrbestand der Küche ist auf ein Minimum reduziert und besteht lediglich aus einigen Tellern, Tassen und Töpfen. Als Kochgeschirr dient hauptsächlich der in Amerika unvermeidliche Tiegel, auf dem die sonderbarsten Speisen zubereitet werden. Mit der Reinlichkeit steht es unter Null. Das Abwaschen des Geschirrs besorgt in der Regel der Mann, und ich kann es aus unbedingt sicherer und verbürgter Quelle bezeugen, daß die Frau es fertig bringt, Strümpfe in ihrem Kochtopf zu waschen. So hat sich allmählich ein Zustand in der Haushaltung gebildet, der geradezu skandalös ist. Die Amerikanerin ist eben durch eine jahrzehntelange verkehrte Erziehung dahin gebracht worden, immer mehr als ein Luxusgeschöpf zu gelten, während der Mann zu nichts anderem als zum Geldverdienen da ist. Ebensogroß wie ihre Faulheit und ihr anonagendes Wesen ist aber auch der von der Amerikanerin selbst der unvermögendsten Bevölkerungskreise ausgeübte Hang zum luxuriösen Leben in der Außenwelt. Was sie an Miete und Haushaltung sparen, geht ganz sicher darauf für Kleidung, Vergnügen und Reisen. Gelingt es dem Mann, sich eine auskömmlichere Stellung und Position zu erringen, so wird natürlich auch die Haushaltung verbessert. Aber der Luxus der Frau nimmt in dem gleichen Maße zu und für sein ganzes Leben ist der Amerikaner nichts weiter als der Sklave seiner Frau.

— **Hausfrauenvereinigung.** Wohl ist es an der Zeit, daß auf Grund eines Einvernehmens mit den Dienstbotenorganisationen auch die Bildung einer Hausfrauen-Vereinigung zustande käme, um auf beiden Seiten die Rechte und Pflichten in entsprechenden Satzungen festzulegen. Soll aber die Gründung einer Hausfrauen-Vereinigung von bleibendem Erfolg sein, so ist vorab nötig, daß darauf Bedacht genommen wird, an die Spitze der Vereinigung nicht nur solche Damen zu stellen, welche gewohnt sind, ihren Haushalt mit vielem Personal nur zu leiten, sondern auch solche, welche befähigt sind, gegebenen Falles in ihrem Haushalt praktisch und geregelt mit eingreifen zu können. Gottlob gibt es auch in unseren sogenannten besseren Ständen noch Damen, die Dank ihrer sorgfältigen häuslichen Erziehung imstande sind, selbst in Küche, Waschküche, Bügelzimmer, Zimmerputzen usw. einzugreifen, und diese Damen sind wohl auch am ehesten dazu berufen und in der Lage, zu beurteilen, welche Anforderungen in bezug auf Arbeit und Kenntnisse an unsere Dienstboten zu stellen und welche Zugeständnisse für Freiheit und Vergnügen diesen zu machen sind.

— **Die Zukunft der Damenhüte.** Der Damenhut ist immer ein aktueller Gegenstand, denn unsere schönen Zeitgenossinnen geben sich die größte Mühe, ihn immer wunderbarer, riesenhafter, wahnsinniger zu gestalten. Und jetzt eröffnen sich ihrem Erfindungsgeist ganz neue Horizonte. Ein belgisches Blatt meldet nämlich, daß ein Erfinder vor kurzem sich einen Damenhut mit frischen Blumen und dazu gehörigen Wasserbehälter habe patentieren lassen. Das ist sehr nett! Nach dieser epochemachenden Erfindung ist der Springbrunnen als Damenhut gewiß nur noch eine Frage der Zeit, und man wird sich gar nicht wundern, wenn zwischen den natürlichen Seerosen und Orchideen der bewässerten Hutungetüme lebendige Schwäne herumschwimmen werden.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

in **Gummersbach**, Kaiserstr. 45.

Telegramme: Landesbank. Telephon: Nr. 246.

Giro-Konto bei der Reichsbank.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern. Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher**, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss, zu 3, 3½ und 4%,**

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist **zum wechselnden** Zinsfuss nach Lage des Geldmarkts, im Falle **steigend** bis zu 4½ %.

Die **A-Einlagen** werden in der **Regel ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die **Kasse ist geöffnet** an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Grundstücksversteigerung.

Am Montag, dem 22. März, abends 7 Uhr, verkaufe ich in der Wirtschaft von **Bernh. Meuer** meine zu **Bergneustadt** gelegenen

Acker-, Wiesen- u. Holzungsparzellen

öffentlich gegen Zahlungsausstand.

Aug. Gering sen.

Den vorteilhaftesten Einkauf
in Kaffee, Tee, Biskuits, Kakao, Schokoladen
macht man unstreitig
in
Kaiser's Kaffee-Geschäft.
Europas grösstem Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Niederlage in **Dieringhausen** nur bei
Josef Koenen, Konsum-Anstalt.

Preislagen von Kaffee
~~Mk. 2,87, 2,90~~, 2,95, 1,00, 1,20, 1,40.
Kakao Mk. 1,10, 1,20, 1,50, 1,80, 2,00.
Block-Schokolade Mk. 0,85 per Pfund,
gem. Schokolade Mk. 0,80 per Pfund.
5% **Rabatt** 5%

Der nächste Kursus
im
Schneidern, Weißnähen, Musterzeichnen, Zuschneiden
(wöchentlich 4mal von 2—6 Uhr nachmittags)
beginnt am **2. April** und dauert bis **1. Juli.** Bei genügender Beteiligung auch **Abendkursus.** Näheres durch
Frl. Clara Grän,
staatlich geprüfte Fachlehrerin,
Dieringhausen. Volkspflegeseminar.

Dalli: Seifenpulver
das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz!

Gelegenheitskauf.

Eine Partie herabgesetzte
Knabenhüte . . . . per Stück 50 Pfg.
Herrenhüte . . . per Stück 1 M. u. 1,50.
(Einschlagform)
Karl Heuser Franz Sohn,
Inh. **Fritz Biese.** Gummersbach.

Möbelfabrik C. Fredemann,

Telefon 248. **Gummersbach** Telefon 248.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Möbel, sowie **kompletter Zimmereinrichtungen**
nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, in einfacher und reicherer Ausführung. Beste Referenzen.

Zeichnungen und Kostenanschläge stehen gerne zur Verfügung.

Dieringhausen, am Bahnhof!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.

Niederlage:

der

rühmlichst bekannten Drogen, Verbandstoffe, Tierarzneimittel, sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Seifen, Parfüms etc. etc.

von

A. Wassmuth & Co.,
Hamburg.

Keinen Kaffeestreit

giebt es bei Verwendung der allein echten **Kaffee-Essenz von Pfeiffer & Diller,** da diese seit Jahrzehnten als bester und beliebtester Kaffeezusatz allgemein anerkannt ist. Hoch aromatisch, wohlschmeckend und von prächtiger, goldbrauner Farbe.

Ueberall erhältlich in Originaldosen und Silberpaketen.



KUNEROL
Feinstes Cocosspeisefett

Vertreter: Max Hundhausen, Dieringhausen.

Elisabeth Bernhardt,
Massage und Heilgymnastik.
Ausgebildet in der Königl. Universitäts-Massageanstalt zu Berlin. — Methode Professor Zabludowski. Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.
Gummersbach, **Lebrechtstr. 12.**

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Unser Pastorentabak!

Pfd. **35** Pfg., 10 Pfd. **nur** Mk. **3,30.**

Sumatra-Pflanzer-Cigarren

Stück **5** Pfg., 100 Stück Mk. **4,50**

sind allgemein beliebt wegen ihrer Preiswürdigkeit und guten Qualität.

Grosses Lager in besten abgelagerten **Bremer** und **Hamburger Cigarren** in allen Preislagen, für jeden Geschmack.

Rauchtabake von: **Oldenkott, Rotmann, Coblenz, Thorbecke, Du Mont.**

F. F. Cigaretten,
Kau- u. Schnupftabake.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden, Fernspr. Nr. 123.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bielstein, Fernspr. Nr. 5.

Schülermützen

in Seide per Stück Mk. 2,85
in Tuch „ „ „ 2,35
in allen Farben am Lager.

Reparaturen gratis.

Bestellungen erbitte möglichst frühzeitig.

P. Schramm,
Gummersbach.



Schultafeln!

Diesen Artikel beabsichtige ich in meinem Geschäft nicht weiter zu führen, gebe daher den
Rest von ca. 400 Stück billig ab.
Franz Spangenberg,
Gummersbach. — Telefon 265.

Sämtliche

Drogen, Verbandstoffe,
Watten, Binden,
Artikel zur Krankenpflege.
Seifen und Parfümerien.
Colonial-, Lack- u. Farbwaren
In- und ausländische Weine
kaufen Sie am besten u. billigsten
in der Konsum-Anstalt von
Josef Koenen, Dieringhausen.

BERGER
ADMIRAL
SCHOKOLADE
UNÜBERTROFFEN!



Die **Sparkasse zu Wiehl** verzinst alle Einlagen mit **3¾ %.**
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen. Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und **Marienberghausen.** Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Freiburger Geldlott.
Ziehung 25.—28. Mai 1909. Gewinne à M. 100000, 40000 ꝛc., Lose à M. 3,30, Porto und Liste 30 Pfg.
Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung 10. Juni 1909. Lose à 1 M., Porto und Liste 30 Pfg.
Schnabel,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Verkaufe
von heute ab

Rindfleisch	65 Pf.
5 Pfd. Speck	400 „
5 Pfd. Bratwurst	400 „
5 Pfd. Kleinfleisch gesalz.	250 „
4 Pfd. Blume	400 „
2½ Pfd. Leberwurst	100 „
2½ Pfd. Blutwurst	100 „

Bestellungen von auswärts werden prompt ausgeführt.
Rob. Raffelsiefer,
Metzgerei und Wirtschaft
Wipperfürth.

Koffeinfreier
Kaffee H A G,
hell und dunkel gebrannt, in allen Preisen
frisch eingetroffen
bei
W. Kopperberg,
Gummersbach.
— Fernruf 134. —

Apfelsinen
nur feinste, ganz süße Früchte
10 Stck. 35 Pf., 45 Pf., 55 Pf. und 75 Pf.
100 Stck. 3 M., 4 M., 5 M. und 7 M.
Citronen
10 Stück 45 und 55 Pfg.
Almeria Weintrauben
empfiehlt
Carl Scheffel
Bergneustadt.
Fernsprecher 173.

Billig! Billig!
Zanella-Reste
in schwarz und farbig nach Gewicht zu haben bei
Paul Hermann,
Gummersbach,
Wilhelmstr. Nr. 1.

Artikel
zur
Kinder- und Krankenpflege
finden Sie
nach wie **vor**
in bekannt guten Qualitäten und Sortierung bei
Otto König,
Drogerie,
Dieringhausen.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte: **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes rein. Gesicht, ros. jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendendschönen Teint, à Stck. 50 Pf., in **Gummersbach:** G. Schulte, Franz Heuser; in **Bergneustadt:** Carl Scheffel; in **Bergneustadt:** Chr. Schmittseifer; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach; in **Dieringhausen:** Heinr. Kleinebrecht.

Drahtwerk Rustein & Co.
Duisburg-**Ruhrort 384.**
Drahtgeflecht



Hundezwinger, Wildgatter Stacheldraht, Hühnereinfriedigungen, alle Drahtarbeit. Preisliste kostenlos.
50 Mtr. Geflecht schon v. M. 5.— an.